

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannerbohn in Eibenstock.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 63.

47. Jahrgang.

Donnerstag, den 31. Mai

1900.

Öffentlicher Aufruf.

Um Angabe der richtigen Personalien

der angebl. **Anna Rosa Richter** geb. Traudschold, geboren 6. Juni 1865 zu
Carlsfeld, Gutsbesitzerwitwe,
z. Zt. beim königlichen Landgericht zu Hannover in Untersuchungshaft,

zu den Akten Abth. 5 J. Nr. 625,00 der Staatsanwaltschaft bei dem königlichen Land-
gerichte zu Hannover wird hiermit ersucht.
Photographie der angeblichen p. Richter liegt hier aus.
Eibenstock, den 30. Mai 1900.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Eine neue Rede des Prinzen Ludwig von Bayern,
die derselbe am Sonntag in Würdingen auf der Wanderversamm-
lung bayerischer Landwirthe gehalten hat, nimmt die öffentliche
Aufmerksamkeit stark in Anspruch. Er kam auf die an seine
Straubinger Rede geknüpften Kritik zu sprechen und betonte, daß
er seine Reden vollkommen frei halte und wünsche, es möchten
aus im Auszuge verbreiteten Theilen seiner Reden keine Schluß-
folgerungen gezogen werden, die er nicht selbst gezogen habe.
Der Prinz fuhr dann fort:

„Studiren Sie die deutsche Reichsverfassung. Sie werden
sehen, daß, wo immer ich aufgetreten bin, ich mich an die Reichs-
verfassung gehalten habe. Die Reichsverfassung beruht auf den
Verträgen, die nach einem siegreichen Kriege der damalige Nord-
deutsche Bund mit den verbündeten und mit siegreichen süd-
deutschen Staaten abgeschlossen hat. Wenn die deutsche Verfassung
besser bekannt wäre, so würde man gar viele falsche Ansichten in
Reden und Schriften nicht hören und lesen. Ich nenne mit
Absicht keine Namen. Denn dann hätte man eine große Auf-
gabe zu erfüllen. Ueberall und an allen Orten und zu allen
Zeiten sind falsche Ansichten vertreten über die Reichsverfassung,
und infolgedessen werden vielfach Ansichten geäußert, die sich mit
der Reichsverfassung absolut nicht decken.“

Das Erstaunen über diese Rede wird wohl allgemein noch
größer sein, als über die Rede in Straubing. Zunächst wirkt
die Verfassung auf die deutsche Reichsverfassung in diesem Zu-
sammenhange sehr eigentümlich; denn allgemein wird doch zu-
gegeben werden müssen, daß Jemand die Bestimmungen eines
Vertrages äußerlich peinlich wahrnehmen und doch etwas thun
und reden kann, was dem Grundgedanken des ganzen Vertrages
entschieden abträglich ist.

In dieser Beziehung wird man an den bekannten Vorfall
bei den Krönungsfestlichkeiten in Moskau im Mai 1896 erinnert.
Damals hatte bekanntlich der Vorsitzende des Moskauer Vereins
deutscher Reichsangehöriger von Fürsten gesprochen, die im Ge-
folge des Vertreters des deutschen Kaisers in Moskau erschienen
sind. Sofort erhob sich Prinz Ludwig von Bayern: „Wir sind
nicht ein Gefolge, nicht Vasallen, sondern Verbündete des
deutschen Kaisers.“ Auch damals wie heute berief sich der Prinz
auf die Verfassung.

Jetzt nach der Straubinger Rede konnte man annehmen,
daß Prinz Ludwig entweder persönlich oder durch Andere irgend
eine Unterlage seiner Ausrufe erregenden Worte nachweisen
werde, allermindestens aber, daß eine Anbeutung erfolgen werde,
wie in der That ein bestimmter Vorgang den Prinzen zu seiner
auffallenden Ausrufung veranlaßt habe. Statt dessen erfahren
wir, daß der Prinz durch die allgemeine Verbreitung von falschen
Ansichten über die Reichsverfassung zu seiner Rede bestimmt
worden ist. Er will keine Namen nennen, weil diese Ansichten
eben überall vertreten seien.

Die „Freie Ptz.“ des Abg. Richter glaubt den Schlüssel zu
diesen dunklen Sägen in den Vorbereitungen zur neuesten Flotten-
vorlage gefunden zu haben. Abg. Richter habe in seiner Staats-
rede vom 14. Dezember eingehend die für das heutige Re-
gierungssystem überaus charakteristische Art dieser Vorbereitung
des neuen Flottenplans dargestellt und insbesondere darauf hin-
gewiesen, in welche Rolle sich dabei der Reichszentraler hat jurid-
zwingen lassen. Er erinnerte daran, daß sich beim neuen Flotten-
plan zunächst zwei dem Reichszentraler untergeordnete Staatssekretäre
mit dem Monarchen verhandigten und dann nachträglich das
Placet des Reichszentralers zu dieser Verhängung nachsuchten.
Auch der Abg. v. Kardorff machte bei der Staatsberatung auf
das Bedenkliche aufmerksam, die deutschen Fürsten, die man früher
sogar brieflich lange vorher über die Absichten der Reichsregierung
verständigte, erst nachträglich von den Absichten beim neuen
Flottenplan in Kenntniß zu setzen. Abg. Richter erinnerte daran,
daß der Staatssekretär Tirpitz, nachdem der ganze Flottenplan
schon aus den Zeitungen bekannt geworden war, bei den deutschen
Fürsten herumgereist ist, um seinen Plan klarzustellen.

Wie die Sache auch liegen mag: die Rede kann den wenig
günstigen Eindruck, den die Straubinger Rede im Auslande
herborgehoben hat, nur verstärken, und das ist in hohem Grade
bedauerlich.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat dem Grafen Posa-
dowsky seine Freude ausgesprochen über die seitens des Reichs-
tags so einmütig erfolgte Annahme der neuen Unfallversicherung-
gesetz, dieses für den weiteren Ausbau der Fürsorge für die
arbeitenden Klassen so bedeutungsvollen Wertes.

— Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordneten-kammer
gab Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim Ausklärung über das

Befinden des Königs Otto. Danach besteht keine unmittel-
bare Gefahr für das Leben des Königs. Körperlich leidend sei
der König seit zwei Jahren. Genau kenne man das Leiden
nicht. Entweder sei es ein Malen oder ein Nierenleiden. Eine
genaue Konstatierung sei unmöglich, da der König einer körper-
lichen Untersuchung den größten Widerstand entgegensetze. Gewalt
wolle man aber nicht anwenden. Es sei deshalb auch von einer
beabsichtigten Untersuchung mit Röntgenstrahlen abgesehen worden.
Der König könne sich, wenn er wolle, nicht allein wieder erheben.
Er könne auch nicht gehen und sich daher im Garten auch nur
sitzend aufhalten. Appetit und Verdauung seien gut, ebenso der
Schlaf.

— In München tagte am Sonntag Vormittag die De-
legirtenversammlung des Bayerischen Landesverbandes des Deut-
schen Flottenvereins, an welcher auch der Protokollführer des Landes-
verbandes Prinz Rupprecht von Bayern, ältester Sohn
des Prinzen Ludwig, theilnahm. Nachdem der Vorsitzende Reichs-
rath Frhr. v. Würzburg die Versammlung begrüßt hatte, hielt
Prinz Rupprecht eine Ansprache, in welcher er betonte, daß
Deutschlands Industrie und Handel durch eine starke
Kriegsflotte geschützt werden müsse. Nicht zu unterschätzen sei
die Bedeutung der Flotte für die nationale
Versicherung, beide seien eine sich rentirende Schuld. Das An-
wachsen des Flottenvereins in Bayern möge beweisen, daß
die Bayern stets bereit seien, auf das Thätigste mitzuwirken,
wenn es sich um das Wohl des gesammten deutschen Vaterlandes
handle. Unterstaatssekretär z. D. Professor v. Mohr bezeichnete
es für sehr erfreulich, daß es gelungen sei, die neue Flottenlast
mit kleinen Steuermitteln zu decken. Die großen Steuerreserven,
welche jetzt nicht angetastet würden, würden in ernstlichen Zeiten
Deutschland in die Lage setzen, noch weit größere Summen auf-
zubringen.

— China. Die Nachrichten aus China lauten recht be-
denklich. Die Boxer haben in der Nacht zum Montag die
Station Luilibo an der Hunanbahn, 24 Meilen von Fengtai
und 29 Meilen von Peking, niedergebrannt, den Bahnkörper
aufgerissen, eine Anzahl von Eisenbahnwagen zerstört und meh-
rere chinesische Angestellte ermordet. Die belgischen Ingenieure
befanden sich in Fengtai in Sicherheit. Die Boxer sollen auf
Peking marschiren. Weitere Telegramme befragen:

Tientsin, 28. Mai. Der Aufstand der Boxer wächst.
Die Engländer und Belgier haben Fengtai geräumt, wo man
die Boxer noch heute erwartet. Ein Eisenbahnzug hat die Flücht-
linge bis Tientsin geschafft. Der Eisenbahnverkehr zwischen Pe-
king und Tientsin ist seit Mittag 12 Uhr eingestellt. Der ameri-
kanische Kreuzer „Newark“ und ein französisches Kriegsschiff
sind vor Taku eingetroffen.

Tientsin, 29. Mai. Es verlautet, daß mehreren Belgiern,
die mit ihren Familien in Chang-sin-tien 10 Km. von Fengtai
ansässig sind, die Flucht abgeschnitten ist und daß sie sich auf
einem in der Nähe des Ortes gelegenen Berge gegen die Boxer
vertheidigen, welche jetzt die Stadt Fengtai niederbrennen. Man
begt für das Leben der Belgier ernste Besorgnisse. In Pao-tung-su
sind mehrere Missionare abgeschnitten.

Tientsin, 29. Mai. Zweihundert chinesische Soldaten
haben die Eisenbahnverbindung zwischen Tientsin und Peking
wieder hergestellt. Von den belgischen Eisenbahningenieuren der
Linie Peking-Hankow ist man hier ohne Nachricht.

Tientsin, 29. Mai. Eine bewaffnete Entschloßene, be-
stehend aus Franzosen und Deutschen, verließ heute Nachmittag
Tientsin, um zu versuchen, die bei Chang-sin-tien eingeschlossenen
Belgier zu befreien. Der Botschafter erlaubte die Benutzung der
Eisenbahn bis Fengtai, wo der Schutz der chinesischen Behörden
sein Ende erreicht. Die Erlaubniß wurde nur auf starken Druck
seitens des französischen Konsuls erteilt. Von dem Kreuzer der
Vereinigten Staaten „New-Jork“ werden hundert Seeleute er-
wartet, welche heute Abend spät hier eintreffen sollen.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Wäh-
rend man in England schon allgemein das Ende des Krieges
als nahe bevorstehend bezeichnet und der Ansicht ist, daß Lord
Roberts in einigen Wochen die Einverleibung der beiden Repu-
blikern nach London melden werde, entsendete das Kriegsamt 11,000
Mann weitere Unterstützungstruppen nach Südafrika. Die Lon-
doner Blätter besprechen nun in längeren Artikeln diese That-
sache und geben offen ihrem Erstaunen darüber Ausdruck, zumal
seit einigen Wochen täglich von der immer mehr zunehmenden
Unterwerfung der Buren die Rede gewesen sei. Man kann diese
Thatfache nicht mit dem siegreichen Vordringen der englischen
Truppen in Einklang bringen und stellt Betrachtungen darüber
an, weshalb augenblicklich, wo bereits 240,000 Mann englische
Truppen gegen 20- bis 30,000 Buren kämpfen, noch solche Ver-
stärkung nötig ist. Hierbei kommen einige Blätter zu dem
Schlusse, daß der Widerstand der Buren noch lange nicht gebro-

chen sei, während andere wieder ihre feste Zuversicht ausdrücken,
daß die Avantgarde Lord Roberts' Ende dieser Woche vor Jo-
hannesburg eintreffen werde. — Weitere Meldungen befragen:
Kapstadt, 28. Mai. Der Oranje Freistaat ist heute for-
mell angetrirt worden.

London, 29. Mai. „Daily News“ melden aus Lourenzo
Marques vom gestrigen Tage: General Botha ist in Pretoria
eingetroffen, um mit dem Präsidenten Krüger über Friedens-
bedingungen zu berathen. — Die „Times“ berichten ebenfalls
vom gestrigen Tage aus Lourenzo Marques: General Botha be-
trief vor einigen Tagen mit der Regierung in Pretoria und
rieth nachdrücklich zur Kapitulation. Präsident Steijn ist gleich-
falls für den Frieden; nur Präsident Krüger ist für Fortführung
des Krieges; in Pretoria ist jedoch das Gefühl vorherrschend, daß
die Friedenspartei jeden Augenblick die Oberhand gewinnen könne.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 30. Mai. Vorgestern Abend gegen 11 Uhr
brach in dem Gasthause „Zum Stern“ hier selbst Feuer aus,
welches in kurzer Zeit das Wohnhaus mit Nebengebäuden total
zerstörte. Bei der leichten Bauart sämtlicher umstehenden Ge-
bäude ist es geradezu als ein Wunder anzusehen, daß der Brand
auf seinen Herd beschränkt blieb, zumal die alten Gebäude sehr dicht
beieinander stehen. Es herrschte vollständige Windstille, kerk-
gerade stieg die Loh zum Himmel empor, und da die Wäch-
mannschaften schnell zur Stelle waren und außer den Spritzen
auch die Hydranten der Wasserleitung große Mengen Wasser in
die Flammen ergossen, so blieb die Stadt diesmal vor einem
größeren Brandunglück bewahrt.

Dresden, 28. Mai. Der ehemalige Kommerzienrath
Hopffe ist gestern aus der Strafanstalt Hoheneck schwer krank
hier eingetroffen.

Zwickau. Die Kohlen werden immer noch
theurer! Von Zwickauer Werken ist gegenwärtig ein Auf-
schlag von 18 M. für die Doppelladung (200 Centner) vom
1. Juni ab angekündigt worden. Die seit dem 1. August 1899
im Preise der Kohlen eingetretene durchschnittliche Steige-
rungen sind folgende: am 1. August 1899 8 Mark., am 1. März
1900 16 M., am 15. Mai 6 M. und ab 1. Juni 18 M. für
die Doppelladung.

Berndorf, 28. Mai. Der in Eger 6 Uhr 28 Min.
abgehende Personenzug, welcher sonst 10,14 in Berndorf ankommt,
traf gestern Abend mit 25 Minuten Verspätung ein. Durch
den anhaltenden Regen der letzten Tage geloderte Felsmassen
stürzten nämlich zwischen Birk und Weichitz, wo die Bahn sehr
viel Fall hat, knapp 50 m vor der Lokomotive des Zuges auf
das Geleise und der Tüchtigkeit und Kaltblütigkeit des Lokom-
otivführers, welcher sofort die Luftbremse auslöste, haben es
die Passagiere zu verdanken, daß großer Unglück vermieden, kein
Menschenleben in Frage gezogen worden ist. Die Lokomotive,
welche trotzdem noch, allerdings mit durch das Bremsen abge-
schwächter Kraft, auf das Geleise aufzufuhr, wurde erheblich be-
schädigt, konnte jedoch den Zug nach Forträumung der Fels-
massen noch bis Reichenbach ziehen, wofür sie ausgewechselt
wurde.

Treuen. Vor Jahresfrist meldeten wir, daß im „Gast-
hof Weitenhäuser“ Hauschwaben ihr Nest über einer im Gast-
zimmer befindlichen Hängelampe (am sogenannten Kugelschalen)
bauten. In diesem Nest brüteten die zutraulichen Vögel auch
und verließen es erst, um im Herbst mit ihren Genossen davon
zu ziehen. Zur größten Freude des Wirthes sind die Schwaben
(Alte und Junge, zusammen 4 Stück) auch heuer wiedergekehrt
und haben ihre alte Niststätte wieder bezogen. Die anhänglichen
Thierchen kommen Herrn Hammermüller auf Lockrufe auf die
Hand geflogen und bleiben hier ganz ruhig sitzen.

Von der sächsisch-bayerischen Grenze, 28. Mai.
Hier sind Erhebungen im Gange über Unterfunk von Pferden
und Mannschaften bei einem vielleicht schon im nächsten Jahre
auf bayerischem und sächsischem Boden abzuhaltenen Kaiser-
manöver.

Theater.

Die letzten Tage brachten uns viel Neues in angenehmer
Abwechslung, was um so höher zu schätzen ist, als manche andere
Direktionen nur sehr wenig Novitäten brachten. Nun, der Er-
folg blieb ja auch nicht aus. Trotzdem wir so nahe an den
Feiertagen sind, ist das Theater immer verhältnismäßig gut
besucht. Die lang erwarteten Lustspiele „Im weißen Rössl“ und
„Als ich wiederkam“ fanden geradezu stürmischen Beifall. Am
Donnerstag findet nun vor den Feiertagen die letzte Vorstellung
statt. Es ist zu gleicher Zeit Benefiz-Vorstellung für
Mimi Hahn, und hat das Publikum jetzt so recht Gelegenheit,
zu zeigen, daß es wirklich gute Kräfte zu schätzen weiß, und daß
es auch dankbar ist für die vielen frohen, genußreichen Abende,